

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/4 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Interate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiter
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 285.

Halle, Dienstag den 5. December

1848.

Deutschland.

Halle, d. 4. December. Am gestrigen Tage wurden ge-
wählt:

- Zu Stadtverordneten:
Herr Justiz Commissar Niemer,
= Buchhändler Lippert,
= Director Dr. Niemeyer.
Zu Stellvertretern:
Herr Kaufmann Borsdorf,
= Stahlschmidt,
= Fabrikant Fuhse.

Potsdam, d. 1. Decbr. Ihre Königl. Hoheit die Frau
Herzogin, so wie Ihre Hoheiten der Erbprinz Friedrich
und die Prinzessin Agnes von Dessau, sind heute nach
Dessau zurückgereist.

Potsdam, d. 2. Decbr. Ihre Königl. Hoheit die ver-
witwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwe-
rin nebst deren Tochter, der Herzogin Louise Hoheit, sind
nach Schwerin zurückgereist.

Berlin, d. 4. Decbr. Se. Maj. der König haben geruht:
Dem bisherigen Commandeur der Garde-Kavallerie, General-
Lieutenant von Tümping, den Rothen Adler-Orden erster
Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum
Schlesien, Graf von Schaffgotsch, ist nach Breslau von
hier abgereist.

Das 53ste Stück der Geses-Sammlung, welches heute ausge-
geben wird, enthält unter

Nr. 3062. Das Allerhöchstvollzogene Patent über die Publication
des Reichsgesetzes, betreffend die Einführung einer deut-
schen Kriegs- und Handelsflagge, vom 26. v. M.

Berlin, den 3. December 1848.

Gesessammlungs-Debits-Comtoir.

Nach dem Militair-Wochenblatte vom 2. Dec. ist der Ge-
neral-Major à la Suite, von Below, zum Commandeur der
1. Division, der Oberst von Herrmann, Commandeur des
14. Infanterie-Regiments, zum Commandanten von Magdeburg,
der Major von Pommerenike, von der 2. Artillerie-Bri-
gade, zum zweiten Commandanten von Glogau, der Major
von Knoblauch, vom 38., zum Commandeur des 12. In-

fanterie-Regiments, der Oberst-Lieutenant Bahr, vom 9., zum
Commandeur des 14. Infanterie-Regiments, der General-Major
Fidler, Commandeur der 13. Landwehr-Brigade, zum Com-
mandanten von Saarlouis, der Hauptmann von Reh binder,
vom 16. Infanterie-Regiment, zum Major und Commandeur
des Landwehr Bataillons 36. Infanterie Regiments ernannt, der
Major von Wangerheim, Vorgesetzter der Marine-Abtheilung
des allgemeinen Kriegs-Departements, mit Beibehaltung seiner
bisherigen Stellung, zum Reichs-Kriegs-Minister nach Frank-
furt a. M. kommandirt worden. Ferner ist dem General-Ma-
jor von Stockhausen, Commandeur der 1. Division, als
General-Lieutenant mit Pension, dem General-Major und Com-
mandanten von Magdeburg, von Fischer-Treuenfeld, als
General-Lieutenant, dem Obersten von Foller, zweiten Com-
mandanten von Magdeburg, als General-Major, der Abschied
bewilligt worden.

Das Militair-Wochenblatt enthält ferner folgende Kabinetts-
Ordre: Ich habe bestimmt, daß dem Commandeur des 32sten
Infanterie-Regiments, Major v. Steinmez, die Commandan-
tur in Brandenburg a. d. H. und der Befehl über die zur
vortigen Besetzung bestimmten Truppen übertragen werden soll.
Potsdam, den 23. Novbr. 1848. (gez.) Friedrich Wil-
helm. (gegengez.) v. Strotha. An das Kriegs-Ministerium.

Einer Mittheilung aus Brandenburg zufolge, hätten die
Mitglieder der rechten Seite, und Viele die sich ihnen ange-
schlossen am 1. December Abends in Folge der Vorgänge in
der Sitzung den Beschluß gefaßt, da auf gar keine parlamen-
tarische Verständigung mit der Fraktion, die in Berlin für sich
getagt hat, mehr zu hoffen sei, auch ihrerseits nicht mehr in
der Sitzung zu erscheinen, und die Krone zu bitten, die Ver-
sammlung nunmehr aufzulösen und eine Verfassung zu octroyi-
ren, die, bis zu einer neuen Berufung der verfassungsmäßigen
Kammern in Gültigkeit treten, sodann aber durch einfache Ma-
jorität den etwa nothwendigen Abänderungen unterworfen wer-
den solle.

Am 7. December dürften in Brandenburg wohl 350 Ab-
geordnete anwesend sein. Die übrigen Abgeordneten werden
einstweilen in ihre Heimath zurückkehren und erst dann wieder
in der Versammlung eintreten, wenn dieselbe nach Berlin zu-

rückverlegt sein wird. Auch die Herren Waldeck, Robbertus, Jacoby, v. Berg u. s. w. sind bewogen worden, ihr Mandat nicht niederzulegen; es ist jedoch noch zweifelhaft, ob sich dieselben bestimmen lassen werden, nach Brandenburg zu gehen. (Voss. Ztg.)

Die Zeitungen bringen die Nachricht, der Minister des Innern habe Anordnungen dahin getroffen, daß in Brandenburg verschärfte polizeiliche Maßregeln, namentlich in Beziehung auf die Fremden, zur Anwendung gebracht werden. Ohne uns auf eine Widerlegung der hieran geknüpften feintseligen Bemerkungen einzulassen, können wir aus guter Quelle versichern, daß der Minister des Innern sich jeder Einmischung in die städtische Polizei-Verwaltung enthalten und sich lediglich darauf beschränkt hat, auf Ansuchen der städtischen Polizei-Behörde ihr diejenigen polizeilichen Mittel zur Disposition zu stellen, welche sie in Betracht der in Brandenburg jetzt stattfindenden außerordentlichen Verhältnisse ihrerseits in Anspruch genommen hat. (W. Z.)

Berlin, d. 2. December. Als wir gestern frühe nach Brandenburg fuhren, befanden sich Unruh, Weichsel, Schneider und Genossen auf demselben Zuge. Wir freuten uns schon über die endlich erreichte Beschlusfähigkeit, aber schon in Potsdam hörte man, daß alle diese Herren nur dann in der Versammlung bleiben wollten, wenn sie bei der Konstituierung des Büreaus die Mehrheit für sich haben würden. Im Bahnhofe zu Brandenburg hielten sie eine Vorberathung und begaben sich dann zum großen Theil in die Kirche; Unruh fehlte, andere waren auf der Tribüne zu sehen. Man war in die Sitzung gegangen in der Erwartung, arge Scenen zu erleben, aber der alte Brünneck hatte sich für alle Fälle schon frühe auf den Präsidentenstuhl gesetzt. Unruh hatte die Absicht, auf das Präsidium zu verzichten, unterließ es aber, wahrscheinlich, um die Rechte nicht zu Gegenäußerungen zu provozieren. Der Namensaufruf ging mit großer Heiterkeit vor sich, Weichsel rief mit Löwenstimme sein „Hier“ und auch Dierschte bewies mit Energie, daß er sich in den Hallen der Domkirche befinde. Wieder die alten Klänge, aber nicht die lieben! Die ganze Gesellschaft fast, selbst der Buffo fehlte nicht; aber die Freude dauerte nicht lange. Die Herren zogen wieder ab, nachdem sie sich vorher ihre Diäten hatten auszahlen lassen. Nach geschlossener Sitzung verließ ein großer Theil die Stadt, alle in der Ueberzeugung, daß der heutige Coup die Versammlung in Scherben geschlagen habe. Auf dem Abendzuge, der von Köln kam, befanden sich Gierke und Brecht, die aus Frankfurt kamen, wo sie eben so wenig, als Robbertus und Schulze (Delüsch) ausgerichtet haben.

Heute hat die Rechte eine Erklärung an das Volk abgegeben, welche die Nothwendigkeit der Auflösung der Versammlung auseinandersetzt. Dem Staats-Ministerium ist davon Kenntniß gegeben. Die Linke war heute drüben in Brandenburg und hat eine Fraktions-Berathung gehalten. — Die Dauer des Ministeriums hängt wesentlich von der nächsten Gestaltung der Verhältnisse ab; ich glaube, daß seine Mitglieder den Tag sehnlich herbeiwünschen, wo ihre Mission beendet ist und sie abtreten können. Man wird sich dann wohl wieder an Wincke wenden. (D. R.)

Die erwähnte Erklärung lautet:

An das Volk!

Wir haben schon einmal in dieser verhängnißvollen Zeit unsere Worte an Euch, Bewohner unseres Preußenreiches, gerichtet. Ihr habt sie gut aufgenommen, und der Erfolg hat sie gerechtfertigt. Vertrauet uns auch jetzt, wo Vertrauen und Eintracht allein das Vaterland retten kann.

Der Theil der National-Versammlung, welcher sich der durch die Nothwendigkeit gebotenen Verlegung nach Brandenburg widersetzt, hat eine Zeitlang fortgesetzt, unbetümmert um die Spaltung und Verwir-

rung, die er dadurch in das Land geworfen. Er hat zuletzt die Steuer-Verweigerung decretirt, und so an der politischen Frage auch den Eigennuß betätigt. Das Volk hat auf dieses eben so unedle, als gefehlwidrige Mittel geantwortet, wie es einem für Geseßlichkeit und staatliche Ordnung gereiften Volke geziemt. Es hat sich für seinen König erhoben, würdig der Treue, die in seiner Geschichte glänzt und deren Bewährung für edle Gemüther in Zeiten des Unglücks vor Allem Bedürfniß ist.

Wir Anderen haben uns auf Grund der in der Königlichen Verlegungs-Botschaft enthaltenen Einberufung am 27. November hier in Brandenburg versammelt. Wir kamen hierher mit der Hoffnung, die vergangenen Tage wurden die Leidenschaften gekühlt, und zum Abenten von der betretenen Bahn gestimmt haben. Wir hegten die Zuversicht, daß die Stimme des Landes, daß der Abgrund, bis an dessen Rand jene übereilen Schritte das Vaterland gebracht, die Besonnenheit zurückgeführt hätten. Wir dachten an die Möglichkeit, daß wir Alle die Lehren des Vergangenen benutzend und durch die überstandenen Gefahren zur neuen Eintracht gestärkt das Verfassungswerk rasch zur Vollendung gebracht, dadurch die Erwartungen des draußen sehnlichst harrenden Volks befriedigt, und durch die Befestigung unserer neuen Zustände die Ordnung und das Vertrauen zurückgeführt hätten, wodurch die reichen Pulsquellen unseres Landes wieder flüßig gemacht, und sehr bald ihren Segen noch reicher, als zuvor über den Bürger und Landmann, über Handwerker und Arbeiter, über Handel und Industrie, über Kunst, Wissenschaft und Wohlthätigkeits-Kunstlen — kurz über Alles ergießen würden, wodurch unser Vaterland so groß und glänzend dastand und noch dastehen könnte. — Der Weg hiezu war den Anderen angebahnt: die Entscheidung der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt, das Urtheil der Universitäten und angesehenen Gerichtshöfe, Aoreßen mit zahllosen Unterschriften hatten sich für das Recht der Krone erklärt, und die Macht der Thatsachen sich ihm zur Seite gestellt. Wenn von den Anderen dieses noch nicht genügt, der konnte seine Rechtsansicht über das Vergangene durch eine öffentliche Erklärung verwahren, dann aber sich unumwunden für die Zukunft an den Standpunkt der am 9. November vertagten, und am 27. wieder eröffneten National-Versammlung anschließen. Denn vorwärts, nicht rückwärts liegt das Wohl des Vaterlandes. So ist nach dem Zeugniß der Geschichte in unzähligen Fällen gehandelt worden, so werden immer diejenigen ha. dein, denen das Heil des Ganzen höher steht, als der Triumph einer formellen juristischen Rechtsherei, welche wissen, daß in einem verhängnißvollen Augenblicke, wo Alles wankt, Selbstverleugnung eine sittliche Pflicht ist, welche das Vaterland gebieterisch auferlegt, und über deren Erfüllung vor dem Richterstuhle Gottes und der Geschichte Rechenschaft gefordert werden wird. So hat auch ein Mann gehandelt, den es uns schmerzt hat einige Zeit in unsern Reihen zu vermissen, Bornemann, dessen Beispiele auch dieses Mal Viele hätten folgen sollen. Dieses ist aber nicht geschehen, vielmehr nachdem wir vom 27. bis 30. November täglich in nicht beschlußfähiger Zahl versammelt gewesen, erschien am 1. Dezember eine bedeutende Anzahl der bisher Ausgebliebenen mit der Erklärung ihres Wortführers, daß sie auf Einberufung ihres, während der Vertagung gewählten Präsidiums von Unruh sich hierher begeben, und dieser sich auch hier eingelunden haben würde, wenn er und die beiden Vice-Präsidenten nicht mit der Einberufung von etwa hundert noch fehlenden Mitgliedern beschäftigt gewesen, daß diese Einberufung aber bis zum nächsten Montag vollendet sein würde. Zugleich war beantragt worden, die Versammlung bis dahin zu vertagen. Als die Versammlung über diesen Antrag verneinend entschied, verließen jene Mitglieder sofort den Saal, und machten dadurch die Zurückgebliebenen wieder beschlußunfähig, so daß auch nicht die definitive Präsidentenwahl vollzogen werden konnte. Durch jene Erklärung ist also von den bis dahin Ausgebliebenen unumwunden ausgesprochen, daß sie im schärfsten Widerspruch zu der Staatsregierung beharren, daß sie an ihren vom 9. bis 27. November vorgenommenen ungesetzlichen Akten und Wahlen und. dngt festhalten, und daß sie nicht eine Berufung nach Brandenburg durch die Krone, sondern nur eine Berufung durch ihren angeblichen Präsidenten von Unruh gelten lassen. Dadurch ist eine offene Auflehnung gegen die Krone erklärt, in den Dom zu Brandenburg der Bürgerkrieg verlegt, und eine Regierung von Unruh gegenüber der Regierung Friedrich Wilhelm IV. aufzurichten unternommen.

Bewohner des Preußenlandes! Ihr habt uns auf den Ruf des Königs entsendet, mit ihm eine Verfassung zu vereinbaren, mit ihm ein Werk der Eintracht und des Friedens zur Begründung wahrer Volksfreiheit zu stiften, urtheilet selbst, welche Hindernisse uns bei Lösung unserer Aufgabe entgegen stehen. Männer, Jünglinge des Vaterlandes, wir haben Euch schon einmal die Worte zugerufen, erkennet die Zwietracht trotz unserer heißesten Wünsche, so stehen und fallen wir mit der konstitutionellen Monarchie! Das ist unser Pa-

nier; haltet zu demselben mit uns in dieser Zeit der Gefahr, zeigt Euch deutscher Treue, zeigt Euch der Freiheit würdig!
 Gott erhalte den konstitutionellen König und das theure Vaterland!
 Brandenburg, den 2. Dezember 1848.
 Der gewählte Ausschuss der Rechten und des rechten Centrums der National-Versammlung.

Baumstark (Greifswald). v. Daniels (Erfurt). Harfort (Hagen). v. d. Horst (Eberfeld). Hesse (Solingen). Ostermann (Dortmund). Siemons (Eberfeld). Bennwitz (Pöster). Walter (Reimbach). v. Witzgenstein (Stadtköln):

Die heute anwesenden Mitglieder:
 von Bardeleben (Berlin). Bauer (Berlin). Bigge (Mesebe)
 von Porries (Herford). Brechhausen (Münster Stadtkreis). Bunning-
 haus (Altena). von Brünnick (Rebus). Bumbke (Oppeln). Rufmann
 (Snesen). Clauken (Rastenburg). Dallmann (Herford). Diesterweg (Weis-
 lar). Dierhold (Weisensee). v. Endevort (Ufermünde). Eichmann (Wald-
 broel). Feldhaus (Summersbach). Fenten (Heinsberg). Funde (Ried-
 lingshausen). Gellern. Gelsborn (Amsberg). Gessler (Schubm). Grod-
 deck (Danzig). von Gudenu (Grevendroich). Panfemann. Hartmann
 (Deutsch-Crone). Herrmann (Eberfeld). Hesse (Warburg). Hofer (Stals-
 lupönen). Buchzermener (Wietefeld). Jacob (Halle). Jachmann (Königs-
 berg). Jonas (Berlin). Kehl (Duisburg). Keiser (Lübeck). Kochs
 (Geldern). Kruhl (Leobshüg). Krüger (Minden). Kühltewter (Nachen).
 Künfer (Wülfing). Lenfing. Rohmann (Brilon). Maegke (Teltow). Mars-
 ynowski (Pof). v. Meusebach (Mannfelder Geb. Kr.). Meyer (Memel-
 Müllensiefen (Bochum). Müller (Solingen). von Nylius (Julich). Neuen-
 burg (Neuwied). Pieper (Fischhausen). Pleger (Danziger Landkr.). v. Reich-
 meißer (Obornid). Reing (Preuß. Friedland). Ris (Stadbach). Riedel
 (Nieder-Harnim). Rintelen (Paderborn). Röder (Schwobnitz). Rombey
 (Geldern). Rettels. Cames (Simmern). Schadt (Neuwied). Schadt
 (Duisburg). Schimmel (Jedtenburg). Schmidt (Breskow). Schmitz (Gre-
 feld). Schwonder (Platow). Schüge (Fraustadt). Semrau (Schlochau).
 Siegert (Strehlen). Spanken. Sperling (Gumbinnen). Steinbeck (West-
 havelland). Siupp (Türen). Summerrmann (Hamm). Theberahn. Trip
 (Rennep). Tuschhaus (Münster Kr.). Ulrich (Soest). Urmeyer (Halle in
 Westph.) von Weigts-Krög (Bromberg). Wenger (Pabiau).

Aus Niederschlesien, den 30. Nov. Die mobil ge-
 machte pommerische Landwehr ist in der liegnitzer Gegend
 in diesen Tagen bereits eingetroffen. Dabei hat sich dann un-
 ser Eisenbahnetz als sehr nützlich erwiesen. Binnen zwölf
 Stunden gelangten die Pommern von Stettin nach Liegnitz.
 Daß sie ein Schrecken für unsere Radikalen sind, bedarf bloß
 einer kurzen Erwähnung. In der That erholten sich die Be-
 sitzenden immer mehr von dem Schrecken, welchen ihnen die Be-
 sitzlosen und die von diesen herausbeschworne rothe Republik
 einjagten. Von allen Seiten gehen Adressen an den König, ja
 auch an das Ministerium Brandenburg ab, welche die energis-
 chen Maßregeln der Regierung gegen das revolutionaire Trei-
 ben unserer demokratischen Clubs billigen. Dagegen verstum-
 men die Radikalen immer mehr. Ihre versuchten Zuzüge nach
 Breslau, Berlin oder andere im Rufe des Radicalismus ste-
 hende Orte sind in wahre Farcen ausgeartet. Ueberall eman-
 nen sich die Freunde einer mit Ordnung verbundenen Freiheit.
 Unsere schlesische Landwehr geht zum Theil in das Großherzog-
 thum Posen. Eine Schilderhebung der dortigen polnischen En-
 ragés wird immer unwahrscheinlicher. Die niedern Stände
 unter den Polen erklären, daß sie sich nicht noch einmal, wie
 im vorigen Frühjahr, durch die Emigranten würden täuschen
 lassen. Von allen ihren Versprechungen hätten sie nicht eine
 gehalten; sie hätten weder Geld noch Land bekommen. Statt
 dessen hätten sie mehrere Wochen hungernd, frierend und in
 Lebensgefahr in Heiden und Sümpfen zugebracht. Zu solchem
 Leben würde man sie nie mehr bringen. Gede Gott, daß da-
 durch der Friede bei uns erhalten wird. In der That hört
 man von einer polnischen Erhebung jetzt nichts mehr, obwohl
 die Demarcationslinie bereits abgesteckt wird. (D. A. Z.)

Düsseldorf, den 30. Nov. Gestern Abends kam es in
 einem Bierhause auf der Bolkerstraße zu einem Conflict zwis-
 chen Bürger und Militär, welcher sogleich einen großen Zu-
 sammenlauf von Menschen veranlaßte. Das Haus wurde von
 der Polizei besetzt, während sich immer größere Massen in den

nahen Straßen und auf dem Marktplatze sammelten. Endlich
 rückten Truppen heran und sperrten die Straßen ab. Das
 immer noch da stehende Volk wurde durch dreimaligen Trom-
 melwirbel zum Auseinandergehen aufgefordert. Dann fielen
 einige Reibereien, auch Verwundungen vor, ehe sich die Massen
 zerstreuten. In ein in der Capucinerstraße gelegenes Haus flüch-
 tete sich ein vom Militär verfolgter Bürger. Die nachsehenden
 Soldaten stießen die Hausthür ein und drangen ins Haus,
 nicht ohne Schaden anzurichten; ob es ihnen gelang, den Ver-
 folgten zu verhaften, wissen wir nicht. Eine später über die
 Ratingerstraße marschirende Patrouille soll insultirt worden sein,
 demzufolge wurde ein Haus, nach unserer Ueberzeugung das un-
 rechte, angegriffen, die Hausthür mit Beilen eingeschlagen und
 sämtliche männliche Einwohner theilweise aus den Betten ge-
 Holt und verhaftet. — Möchten diese unseigen Vorgänge doch
 eine Warnung für Unbesonnene sein, welche durch nutzlosen
 Uebermuth nicht allein sich und ihre Familien, sondern möglicher
 Weise eine ganze Stadt unglücklich machen können! — So eben
 hören wir für sicher, daß eine 70jährige Frau durch einen Kol-
 benstoß getödtet worden ist. (Düss. Zeit.)

Darmstadt, d. 30. Nov. Man beschäftigt sich hier
 vielfach mit dem neuen Frankfurter Märzverein *) und

*) Dieser Tage hat eine große Anzahl von Abgeordneten der vereinigt-
 en Clubs der Linken zu Frankfurt: „Donnersberg“, „Deutscher Hof“,
 „Nürnberg Hof“ und „Westendhall“, sich zum Behuf kräftigen Zu-
 sammenwirkens für das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes als
 Verein unter dem Namen „Märzverein“ constituirt; die Abgeordneten
 Kadeaur aus Köln, v. Trugschler aus Dresden und Eisenmann aus Nürn-
 berg zu Vorsitzenden, Epas aus Frankenthal zum Schatzmeister, Mar-
 Simen aus Breslau, Kaus aus Mahren und Wesendonck aus Düsseldorf
 zu Schriftführern gewählt. Die Mitglieder des linken Centrums: „Würt-
 temberger Hof“, sind ebenfalls zum Beitritt eingeladen. Der Aufruf der
 vereinigten Linken und das Programm zu dem Märzverein lauten:

An das Deutsche Volk. Das Bedürfnis nach Einigung thut sich
 überall in dem Volke kund. Durch die erschütternden Ereignisse der jün-
 gsten Zeit, durch die Vorgänge in Wien und Berlin sehen wir die Er-
 rungenschaften der Deutschen Revolution in Frage gestellt. Der Feind,
 den man besiegt glaubte, wagt es, aufs Neue sein Haupt zu erheben.
 Die Freiheit und das Recht des Volks sind in Gefahr, verunstaltet, ver-
 nichtet zu werden. Arbeit und Handel, öffentlicher und Privateredit, trach-
 ten vergebens nach Gedeihen, so lange sie von den Uebereien einer frei-
 heitsfeindlichen und gewalthätigen Partei bedroht werden. Noch ist es
 Zeit, diese Gefahren auf friedlichem Wege durch gesetliche Mittel abzu-
 wenden. Es bedarf aber zu diesem Zweck einer großartigen Vereinigung
 aller Bürger des gemeinsamen Vaterlandes, welche die Freiheit und Ein-
 heit Deutschlands wirklich wollen. Wir haben zu gemeinsamem Handeln
 nach den beigefügten Grundsätzen einen Verein gebildet. Wir verhehlen
 nicht, daß wir in einzelnen Punkten verschiedener Ansicht sind; die Einen
 sind Anhänger der konstitutionellen Monarchie, die Andern der Republik.
 Wir Alle aber vereinigen uns zu dem gemeinsamen Zwecke, die demo-
 kratischen Grundlagen aller Verfassungen, die Freiheit und die unver-
 äufertlichen Rechte des Volks in gesetzlicher Weise zu erzielen und sicher
 zu stellen. Wir fordern Alle, welche gleichen Zweck mit uns haben, auf,
 sich uns anzuschließen und über dem gemeinsamen näher liegenden Ziele
 die entferntern Punkte ihres Strebens hintanzusetzen. Unsere Zersplitterung
 hat unsern Feinden die Waffe wieder in die Hand gegeben, welche ihnen
 entronnen war; vereinigt werden wir aufs Neue siegreich sein.

Programm des Märzvereins. Wir wollen die Einheit
 Deutschlands; wir wollen, daß die Freiheit als das natürliche Eigenthum
 der Nation anerkannt werde, nicht als ein Geschenk oder eine Gabe, die
 ihm nach Belieben von irgend einer Seite zugewiesen wird; wir wollen,
 daß die Nation die Einschränkungen dieser Freiheit selbst bestimmt und sich
 nicht aufdrängen laßt, daß aber ein Jeder sich diesen Einschränkungen zu
 unterwerfen hat; wir wollen die Verechtigung für das Gesamtvolk, wie
 für das Volk eines jeden einzelnen Landes, sich seine Regierungsform selbst
 festzusetzen und einzurichten, zu verbessern und umzugestalten, wie es ihnen
 zweckdienlich erscheint, weil jede Regierung nur um des Volks willen und
 durch seinen Willen da ist; wir wollen, daß die Verfassungen, welche der
 Gesamtvolk und die einzelnen deutschen Staaten sich geben, Bestimmun-
 gen enthalten, nach denen sie auf friedlichem, gesetzlichem Wege geändert
 und verbessert werden können; wir wollen, daß die auf solcher Grundlage
 errichteten Verfassungen von dem Gesamtvolk garantiert werden, damit
 auf diese Art die Revolution zu Ende gebracht und ein dauernder Zustand

es wird namentlich von demokratischer Seite auf den Anschluß der constitutionellen Partei gewirkt werden. Gewiß mit Recht entscheidet man sich aber hier größtentheils gegen eine solche Verbindung. Die Tendenz der republikanischen Partei wird natürlich jetzt überall dahin gehen, auf möglichst lose, gebrechliche Verfassungsgebäude hinzuwirken, die als ein Provisorium keinem Sturme Stand halten und lediglich dazu bestimmt sind, bei der ersten Gelegenheit auf möglichst einfache Weise beseitigt zu werden. Die Constitutionellen werden dagegen, mit Ausnahme derjenigen, welche die „Dupus“ der Demokraten sind oder den Constitutionalismus nur als Maske benutzen, für eine starke lebenskräftige Verfassung arbeiten müssen. Wer sich über diese Gegensätze einigermaßen klar ist, wird einen solchen, sentimentalen Politikern sehr plausibeln Freundschaftsbund mit Mißtrauen betrachten. Entweder folgt Spaltung dem Händedruck auf dem Fuße nach, oder der gemäßigte Theil zieht, wie es in solchen Fällen in der Regel geschieht, den Kürzern. Die hiesigen Radikalen fangen übrigens bereits an, sich in den constitutionellen „vaterländischen Verein“ aufnehmen zu lassen und haben bereits durch gewandte Vermittelung mit einigem Erfolg operirt.

Frankfurt a. M., d. 1. Dec. Die durch die Beschlüsse der forttagenden Abgeordneten in Berlin entstandene Aufregung hatte die Zurückverlegung eines großen Theiles der zu Reichszwecken eingezogenen preußischen Truppen nach der Rheinprovinz veranlaßt. Es soll jedoch schon heute der preußische Bevollmächtigte dem Reichskriegsministerium die Anzeige gemacht haben, daß wenn die Umstände es erfordern, die Centralgewalt neuerdings über militärische Kräfte aus der Rheinprovinz verfügen könne. Die Landwehrmänner sind in der Rheinprovinz, da wo sie einberufen wurden, in mehr als in der erforderlichen Zahl erschienen; überhaupt hat das Insti-

der Geselligkeit, des Friedens und der Wohlfahrt der deutschen Nation und der einzelnen deutschen Volksstämme gesichert werden.

Organisation des Gesamtvereins. 1) Der aus Deputirten zur deutschen Nationalversammlung bestehende Verein bildet den Centralverein; 2) er hat die Verpflichtung, die übrigen Vereine von denjenigen Schritten, deren Vornahme er für zweckmäßig hält, in Kenntniß zu setzen; 3) um dies zu ermöglichen, wählt jeder einzelne Zweigverein einen Ausschuß, welcher die Geschäfte des Zweigvereins verwaltet und ihn nach außen vertritt; 4) in den größeren Staaten Deutschlands — Oesterreich, Preußen und Baiern — vereinigen sich die Zweigvereine jeder Provinz, in den übrigen deutschen Einzelstaaten die des ganzen Landes unter einem Centralausschuß, welcher regelmäßig die Vermittelung der Correspondenz mit dem Centralverein übernimmt; 5) die Art und Weise der Errichtung des Centralausschusses bleibt dem jedesmaligen Ermessen der einzelnen unter ihm zu vereinigenden Zweigvereine überlassen. So lange ein Centralausschuß noch nicht constituirter ist, übernimmt der Ausschuß des Zweigvereins der Hauptstadt des Landes, beziehentlich der Provinz, die Besorgung der Geschäfte desselben; 6) in den Ländern, in denen neben einander verschiedenartige Vereine bestehen, welche ihren Beitritt erklären wollen, bleibt es denselben unbenommen, neben einander fortzubestehen, in dem Maße, daß jede Klasse von Vereinen sich unter einem eignen Centralausschuß vereinigt; 7) jeder Centralausschuß zeigt sobald als möglich dem Centralverein an, wie groß die Zahl der unter ihm vereinigten Zweigvereine ist, und welche von den in seinem Kreise erscheinenden Zeitschriften sich zur Aufnahme der von dem Centralverein ausgehenden Artikel eignen; 8) der Centralverein laßt von den lediglich für die Vereine bestimmten Mittheilungen jedem Centralausschuße so viel lithographirte Exemplare, als unter ihm Zweigvereine bestehen, zum Behufe der Mittheilung an letztere zugehen; 9) es wird dafür von dem Centralausschuße lediglich der auf ihn fallende Antheil der Kosten für die Lithographieren selbst entrichtet, wogegen der Centralverein alle Bureaukosten übernimmt; 10) Artikel, deren Verbreitung in den Zeitschriften der Centralverein beschließt, werden den einzelnen, von den Centralausschüssen namhaft gemachten Zeitschriften, ebenfalls in lithographirten Exemplaren und gegen Erlegung der Kosten für die Lithographieren gesendet; Frankfurt a. M., im Nov. 1848. Der Vorstand: v. Trugshler Radeaur. Eisenmann. Die Schriftführer: Max Simon. Haas. Wesendonck.

tut der Landwehr in der letzten Krisis sich auf eine bewunderungswürdige Weise bewährt. (D. P. 3.)

Die für gestern angelegte Todtenfeier für Robert Blum, von Seite der Nationalversammlung, hat nicht stattgefunden und scheint vertagt oder gar ganz aufgegeben zu sein.

Mannheim, den 28. Nov. Die Untersuchung gegen G. Struve ist so weit vorgerückt, daß er nächster Tage die Anklage von Seiten der Staatsbehörde erwartet. Nach dem Gange der Untersuchung sieht Struve in seiner Person zugleich die Sache der republikanischen Partei vor Gericht gezogen, und er hat sich darum besonders noch den republikanisch gesinnten Abgeordneten Obergerichtsadvocat Brentano zur Vertheidigung berufen, welche dieser sofort übernehmen wird. G. Struve ist zur Zeit in Rastatt in Haft, seine Frau in Freiburg. (M. Abdz.)

Wien, d. 25. Novbr. Die Operationen gegen Ungarn unter persönlicher Leitung des Fürst-Marschalls haben insofern begonnen, als einige Brigaden bereits dahin in Marsch gesetzt worden sind. Die Eintheilung der operirenden Truppen ist folgende: Erstes Armee-Corps: der Banus, 18 Bat., 20 Eskadronen und 6 Batt. — Zweites Armee-Corps: F. M. E. Graf Wrbna: 16 Bat., 7 Eskadr. und 9 Batt. — Drittes (Reserve-) Armee-Corps: F. M. E. Graf Serbelloni: 9 Grenad.-Bat., 25 Eskadr. und 18 Batt. — Diese werden unterstützt durch das Corps des F. M. E. von Simunich (5 Bat., 2 Eskadr.) gegen Tyrnau; des F. M. E. Graf Schlic (10 Bat. und 11 Eskadr.) gegen Kaschau; des F. M. E. Baron Puchner aus Siebenbürgen, dem sich der General-Major Baron Wardener aus der Bukowina anschließt, über Karlsburg auf Arad zu; des General-Majors von Supplitz im Banat, welches durch seine Truppen von den Magyaren ganz gesäubert ist; endlich des F. M. E. Ritter von Dahlen an der kroatisch-steyerischen Grenze, mit der bereits erfolgten Besetzung der Mur-Insel — im Ganzen eine auf den Mittelpunkt Ungarns errichtete Macht von 150,000 Kriegern. — Wien selbst, unter dem Gouverneur, F. M. E. Baron Welden, hat als Besatzung die Divis. F. M. E. Landgraf Fürstenberg, Baron Zephrin; die Brigade des General-Majors von Frank, von Ghizzola, von Sanchez und Herzinger mit 16 $\frac{2}{6}$ Bat., 8 Eskadr. und 4 Batterien. — Der allgemeine Angriff der Armee auf Ungarn erfolgt am 27. d. M.

Folgendes ist nach dem F. d. D. St. Lloyd das Programm des Centrums des österreichischen Reichstages:

„Wir bezwecken ein freies, einiges, starkes Oesterreich als eine constitutionelle Monarchie mit durchaus volkshümlichen Institutionen. 1) Vom Standpunkte der Humanität streben wir an die größtmögliche, mit dem Staatszwecke vereinbarte Freiheit für jedes Individuum in seiner dreifachen Eigenschaft, als Mitglied des Staates, als Mitglied eines Volksstammes, als Glied einer Gemeinde, und fordern demnach: für jeden Staatsbürger gleiche staatsbürgerliche Rechte und Pflichten. Gleichheit vor dem Gesetze, Gleichberechtigung zu allen Aemtern, Würden und Auszeichnungen; das Recht der freien nationalen Entwicklung und nationalen Association, Gleichberechtigung aller Nationalitäten mit Verbannung jeder Suprematie irgend eines Stammes; das Recht der freien Selbstverwaltung der Gemeinden. In dieser edlen Bedeutung wollen wir durch den Aufbau des Staatsgebäudes die Demokratie verwirklichen und verhindern, daß sie nicht als Decamantel für demagogische Untriebe, für anarchische Wirren und unter nationaler Parteiliebe zur Zerstückelung unseres schönen Vaterlandes mißbraucht werde. Wir sind zu oberst freie Oesterreicher und als freie Oesterreicher brüderlich vereinte Deutsche, Slaven, Italiener und Rumänen.“

II. Alle Theile des freien Vaterlandes und alle dasselbe bewohnenden gleichberechtigten Volksstämme dürfte folgender Bau des Staatsgebäudes zur Einheit verschmelzen: Die Grundpfeiler des freien Staates sind uns die freien Ortsgemeinden, welche die gemeinsamen Interessen ihres Bezirks durch einen aus ihren frei gewählten Vorständen zusammentretenden Bezirksausschuß, die Interessen des Kreises durch eine aus Urwahlen hervorgehende Kreisvertretung wahrnehmen. Bezirke und Kreise waren so viel als möglich nach Nationalitäten abzugrenzen, letztere hatten aber wegen der großen selbstständigen Wirkungskreise eine größere Ausdehnung zu erhalten. Es könnte Pohlen in 3 böhmische, 2 deutsche, Galizien in 2 polnische und 4 ruthenische Kreise zerfallen; die Bukowina einen Kreis

bilden; Mähren hätte 2, Schlesien wäre ein Kreis: in Syrien würde Kärnten einen, Krain einen, das Küstland einen Kreis bilden; so wie Nieder-Oesterreich ein, Ober-Oesterreich ohne Inndviertel ein und Salzburg mit letzterem auch ein Kreis sein, Steiermark in 2, Tyrol in 3 Kreise (Durschtyrol, Wälschtyrol und Vorarlberg) zerfallen und Dalmatien einen Kreis ausmachen. In Landtagen, auf Volkvertretung beruhend, wären alle inneren Angelegenheiten, welche das Wohl mehrerer Kreise oder der gesammten Provinz betreffen, das Unterrichts- und Volksschulwesen, die Kultus- und Kirchen-Angelegenheiten, die Landes-Kultur, Landes-Bauten, die Verwaltung der Landes-Fonds, öffentlichen Landes-Güter, der Stiftungen und humanitären Anstalten und das Landes-Schuldenwesen mit Beachtung allgemeiner Reichsgesetze zu besorgen, die Landes-Auflagen festzusetzen und alle jene inneren Angelegenheiten zu regeln, welche durch Reichsgesetze den Landtagen überwiesen werden. — In jenen Provinzen, die bloß einen Kreis bilden, hätten die Landtage zugleich die Funktionen der Kreisvertretungen. An der Spitze der Verwaltungen in den Provinzen hätten Minister-Souveräneure zu stehen, welche als exponirte Glieder des Reichs-Ministeriums mit letzterem stehen und fallen, vom Ministeriathe ihre Vollmachten erhalten, alle Angelegenheiten unmittelbar oder in wichtigen Fällen über Rücksprache mit dem Ministeriathe im Namen des Ministeriums erledigen und dem Landtage, so wie dem Gesamt-Ministerium und mit demselben dem Reichstage verantwortlichen sind. Nationale Streitigkeiten sind in Provinzen mit gemischten Nationalitäten durch Schiedsgerichte beizulegen, zu denen jeder Volksstamm eine gleiche Anzahl Schiedsrichter und letztere den Domann wählen. Alle anderen Angelegenheiten, welche durch das Gemeindegesez nicht den Orts- und Bezirks-Gemeinden, dann den Kreisvertretungen, so wie durch die Verfassung nicht insbesondere den Landtagen und nationalen Schiedsgerichten zugewiesen werden, gehören vor die Reichsgewalt. Die gesetzgebende Reichsgewalt wäre von zwei Kammern, deren eine vom Volke, die andere von den Kreisvertretungen und Landtagen besetzt wird, und von der Krone auszuüben, welcher nebst der Initiative, die sie mit den Kammern theilt, die Sanction und ein beschränktes Veto zustehen soll; die vollziehende Gewalt wäre vom Kaiser durch das verantwortliche Ministerium auszuüben; die richterliche Gewalt muß im Namen des Kaisers nach gleichem Gesetze im ganzen Reiche mit Deffentlichkeit, Mündlichkeit und in Kriminalfällen, so wie bei Preßvergehen, durch Schwurgerichte ausgeübt werden. Durch diesen beabsichtigten Staatsbau glauben wir gleiche volksthümliche Einrichtungen für alle Provinzen zu begründen, die Autonomie der Gemeinden und Landtage zu wahren, jeder Nationalität die Garantie wahrer Gleichberechtigung zu bieten und jene Angelegenheiten der Reichsgewalt vorzubehalten, in denen Einheit ein unerlässliches Erforderniß ist, wenn eine kräftige Exekutivgewalt entstehen soll, die als der schuzende Hort für den Genuß der garantierten Freiheiten um so stärker sein muß, je größer die letzteren sind.

III. Ein derart konstituirtes Oesterreich, in welchem gleiche Freiheit alle Staatsbürger, die garantierte Möglichkeit der nationalen Entwicklung im brüderlichen Nebeneinandersein alle Volksstämme, die gleiche Wahrung der geistigen und materiellen, allgemeinen sowohl als örtlichen Interessen alle Provinzen unter dem Schutze einer starken Centralgewalt vereinigt, wird nicht bloß im Inneren kräftig, sondern auch nach außen mächtig sein, und seine Achtung gebietende Stellung im europäischen Staatenysteme bewahren. — Wir bezwecken einen festen und bleibenden Verband mit Deutschland, nicht bloß, weil ein Theil Oesterreichs von deutschen Brüdern bewohnt wird, sondern weil Deutschland sich auf derselben Basis freier Institutionen zu vereinigen strebt, und weil wir in der Gleichheit der Volksfreiheiten und in der Gemeinsamkeit so vieler geistiger und materieller Berührungspunkte eine bei weitem größere Gewähr für die nach außen und innen gesicherte Fortdauer der Freiheit und für rasche Entwicklung des allgemeinen geistigen und materiellen Fortschrittes finden, als in den idealen, ohne Völkerwanderung gar nicht ausführbaren Bestrebungen nach nationaler Einheit. Demnach soll der gesammte österreichische Kaiserstaat ein treuer Bundesgenosse Deutschlands sein, mit ihm sich einigend in der Abwehr äußerer Gegner und in dem aufrichtigen Bestreben, eine gleichförmigere Gesetzgebung fortdauernd anzubahnen, die bestehenden Hemmnisse des gegenseitigen Verkehrs zu beseitigen und die gemeinsame weltgeschichtliche Aufgabe gegen Osten zu erfüllen. Die Form dieses Bundes mit Deutschland wird dann erst ausgesprochen werden können, wenn Oesterreich und Deutschland sich konstituirt haben werden. Der dann abzuschließende Bundesvertrag soll einen integrierenden Anhang zur Constitutions-Urkunde sowohl Oesterreichs als Deutschlands bilden.

Wien, d. 28. Nov. Das Journ. d. Lloyd meldet: „Heute ging mit Bewilligung der Kaiserl. Stadt-Kommandantur auf der Landstraße eine interessante Verhandlung über den bekannten Protest mehrerer österreichischer Abgeordneten gegen die §§. 2 und 3 der Reichsverfassung vor sich, wobei von den Wahlmännern des Landstraßen-Bezirks, unter dem Vorsitze des

Gemeinderathes Professor Kaiser, die diesfälligen Erklärungen der dabei erschienenen österreichischen frankfurter Abgeordneten, von Rühfeld, von Maiern und Egger, mit Acclamation und großem Beifall entgegengenommen wurden. Die Stimmung der Anwesenden für die unverlegte Integrität eines einzigen großen Oesterreichs und für einen Anschluß an Deutschland nur unter Bedingungen, die jenem nicht nahe treten, drang mit steigender Macht hervor. Die Frucht der Versammlung waren zwei Adressen. Die eine, an die protestirenden Abgeordneten gerichtet, sprach die volle Zustimmung der Wahlmänner über die Gesinnung ihres Vertreters aus. In der anderen wendete man sich an Se Majestät den Kaiser um kräftigen Schutz der Integrität Oesterreichs, gegenüber den erwähnten Bestimmungen der Reichsverfassung.

Der auf gestern festgesetzte Abmarsch der Truppen nach Ungarn wurde neuerdings verschoben, weil, wie es heißt, die Unterhandlungen in Olmütz nun doch wieder eine friedliche Ausgleichung versprechen und man daher erst das Resultat derselben abwarten will. Bestimmtes hierüber ist im Publikum noch nicht bekannt, nur heißt es, daß von österreichischer Seite auf die Auslieferung Kossuth's gedrungen wird, während die Ungarn freie Abreise nach Amerika für denselben begehren.

Italien.

Von der italienischen Grenze, d. 21. November. Rossi's Ermordung zu Rom ist ein Ereigniß von großer Bedeutung. Das nun folgende römische Ministerium wird gleich dem toscanischen ein sehr demokratisches und gegen Oesterreich kriegerisch gesinntes werden. Der Kirchenstaat und Toscana, auf diese Weise vereinigt, werden ein Hinderniß werden, daß Radeky und Ferdinand von Neapel sich die „Bruderhand“ reichen. Vielleicht aber werden Beide dennoch gemeinschaftlich Kriegsoperationen „zum Schutze des Großherzogs und des Papstes“ unternehmen, obchon Beide in den Ländern, die sie militairisch besetzt halten, bedroht sind. Der Bourbon hat sein Heer auf 90,000 M. vermehrt; aber Sicilien, die Hauptstadt und die permanent wähernden Provinzen erfordern bedeutende Truppenmassen. Der Aufstand in den Abruzzen ist bedeutungsvoller, als die Blätter ihn schildern, und es ist dabei zu bemerken, daß die Abruzzesen seit vielen Jahren — schon im Mittelalter trat diese Stimmung alljährlich scharf hervor — sich für Rom und nicht für Neapel erklärten. Wir sind begierig, zu vernehmen, was die neuesten römischen Ereignisse für Eindrücke in Genua und Turin machen werden und ob der Augenblick immer noch „ungünstig“ ist, um die Feindseligkeiten gegen Radeky zu eröffnen. Die russischen Kubel scheinen jedenfalls, aller Bemühungen von der Newa her ungeachtet, weniger auf Rom als auf Turin eingewirkt zu haben. Aber alle Parteien harren der Entscheidung der Dinge in Frankreich und Deutschland. (Köln. 3.)

Rom, d. 18. November. Graf Rossi, geboren 1787 zu Carrara, war seit 1812 Professor in Bologna, mußte wegen früherer politischen Untersuchungen im Kirchenstaate flüchten und ging dann 1816 nach Genf, wo er längere Zeit als Rechtslehrer wirkte, auch im Auftrage der Eidgenossenschaft einen neuen Bundesentwurf verfaßte. Von Genf berief ihn Guizot als Lehrer des Verwaltungsrechts nach Paris, wo er 1839 zum Pair und Staatsrath erhoben wurde. In der letzten Zeit der Regierung Ludwig Philipp's vertrat Rossi Frankreich als Botschafter in Rom.

Florenz, d. 22. Nov. Die Nachricht von der Flucht der Cardinale aus Rom, von der beabsichtigten, aber verhinderten Entfernung des Papstes hat hier großes Aufsehen erregt, ohne jedoch die Wirkung hervorzubringen, welche man

hätte erwarten sollen. Man sagt, daß Se. Heiligkeit sich nach Malta zu begeben beabsichtigte.

Aus Mittelitalien, d. 21. Nov. Zu Anfang des künftigen Monats hofft man die Glieder des constituirenden italienischen Parlamentes versammelt zu sehen. Anfangs hatte man Livorno oder Florenz als den Versammlungsplatz bezeichnet, nun aber, da Rom sich erhoben hat, stimmt man dafür, daß dort getagt werde. Die italienischen Zeitungen sprechen sich in jüngster Zeit lebhaft für den Krieg, für die Einheit und Unabhängigkeit Italiens aus. Es geht daraus, wie aus der Sachlage hervor, daß der Kampf, einmal begonnen, nach zwei Seiten hin entbrennen wird, nach Neapel und nach der Lombardei. Die Aussichten auf Frieden scheinen dadurch sehr getrübt; man weiß, oder will wissen, daß Oesterreich jetzt keine Concessionen mehr machen will und daß Rußland seine Hand mit im Spiele habe. Der Zarwitsch Alexander befindet sich in diesem Augenblicke in Neapel. (D. P. Stg.)

Frankreich.

Paris, d. 29. Nov. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung entwarf der Kriegsminister, General Lamoriciere, die Grundzüge eines neuen Systems der Wehrverfassung, durch welches in dem Budget eine bedeutende Verminderung der für das Heer bisher nöthig gewesenenen Summen eintreten soll. Seither betrug der Effectivstand der Armee 500,000 Mann mit 110,000 Pferden. Die Kriege in Algerien erforderten oft eine noch höhere Zahl. Nach dem neuen Systeme würde sich dieser Effectivstand auf 292,000 M. (155,000 Infanterie, 57,000 Cavallerie, 28,000 Artillerie und 6000 Ingenieurs) vermindern. Wie diese Verminderung zu bewirken, darüber wird das Rekrutirungsgesetz die nähern Aufschlüsse geben. Das System soll viel Ähnlichkeit mit der preuß. Wehrverfassung haben.

Endlich ist das Wahlmanifest Ludwig Bonaparte's erschienen. Es ist in ziemlich allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, aber in seinen Versprechungen geschieht auf alle Parteien berechnet. Der Candidat versichert, daß er weder an eine Kaiserherrschaft und an Krieg, noch an die Anwendung subversiver Ideen denke. Wenn die Wahl zum Präsidenten auf ihn falle, so werde er vor keinem Opfer und keiner Gefahr zurückschrecken, um die so kühn angegriffene Gesellschaft zu vertheidigen. Er werde sich aufrichtig der Befestigung einer Republik widmen, die weise in ihren Gesetzen, ehrlich in ihren Absichten, groß und stark in ihren Thaten sei, und eine Ehre darein setzen, nach vier Jahren seinem Nachfolger die Regierung befestigt, die Freiheit unverleßt, und einen wahren Fortschritt verwirklicht zu übergeben. Als die nothwendigsten Reformen bezeichnet er: Ersparnisse im Staatshaushalt, soweit es dessen Bedürfnisse erlauben, um die drückendsten Steuern zu erleichtern; Unterstützung von Colonisationsunternehmungen in Frankreich und Algerien, um den Unbeschäftigten Arbeit zu geben und die Arbeiter im Alter zu versorgen; Verbesserungen der Gewerbsgesetzgebung, die, ohne den Reichen zu Gunsten des Armen zu Grunde zu richten, das Wohlfinden eines Jeden auf das Glück Aller gründen. Er verspricht eine Verminderung der Verwaltungskosten, Lockerung der Centralisation, Schutz der Presse gegen die Willkür und ihre eignen Uebergriffe, und Freiheit des Cultus und Unterrichts. Er will den Frieden aufrechterhalten, so lange er sich mit Frankreichs Ehre verträgt, und wünscht schließlich den Tag herbei, wo das Vaterland ohne Gefahr alle Proscriptionen aufhören lassen und die letzten Spuren des Bürgerkriegs verwischen kann.

Paris, den 29. Nov. Mehrere Journale wollten wissen, daß Cavaignac für den Fall des Nicht-Erfolges seiner Candi-

datur eine Reise nach Aegypten beabsichtige; in einer Antwort aber, welche er vorgestern den ihn beglückwünschenden Nationalgardisten gab, glaubt man den Beweis zu finden, daß er nicht daran denkt, Frankreich, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu verlassen. Gestern Abends machten die Maires von Paris und etwa 12,000 Nationalgardisten dem Conseil-Präsidenten Glückwunsch-Besuche. — Lamartine wird in der morgenden Debatte die Nothwendigkeit der Nicht-Intervention in den römischen Angelegenheiten verfechten. — Den Oberbefehl der von Marseille nach Civita-Vecchia abgeschickten Brigade führt General Molliere.

Paris, d. 30. Novbr. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung kamen die römischen Angelegenheiten abermals zur Sprache. Hr. Ledru-Rollin betrachtet die Sendung von Truppen nach Rom als übereilt, als gefährlich für den Papst. Der erste Ruf der Revolution in Rom sei gewesen: „Keine Fremden mehr!“ „Das römische Volk“, ruft Ledru-Rollin aus, „hat Rossi und die Schweizergarden abgewiesen, und Ihr wollt ihm französische Uniformen schicken! Ihr wollt einen Fürsten schützen, welcher mit seinem Volke in Streit ist und ihm Concessionen abspricht! Die Februar-Revolution hatte ganz anders gesprochen. Leset das Manifest der provisorischen Regierung. Ihr habt trotz dieses Manifestes kein Wort für Mailand und die Lombardei gesunden. Was Ihr für Ober-Italien nicht gethan habt, das thut Ihr in anderer Weise für den Papst. Wißt Ihr, warum Ihr es thut? In einem Interesse, welches nahe liegt und das ich nicht anzudeuten brauche. Und Ihr seid es, die kein Wort gesunden haben für die berliner Versammlung, kein Wort für den ermordeten Blum, kein Wort für die von den Russen über-rumpelten Donau-Fürstenthümer, kein Wort für das vom König von Neapel verbrannte und verwüstete Messina! Nach Ledru-Rollin nimmt der Graf Montalembert das Wort: er will die Frage vergrößern, indem er sie nicht als eine italienische, als eine europäische, sondern als eine katholische betrachtet. Er beglückwünsche die Republik, daß sie mit einer Intervention angetanzen, welche zu Gunsten der Interessen von 200 Millionen Menschen geschehe. Montalembert bekämpft die Ansicht, als müsse die französische Republik alle Revolutionen in Schutz nehmen. Hr. Dufaure vertheidigt darauf die Politik der Regierung in Betreff der italienischen Angelegenheiten. Die Versammlung beschloß über den Antrag des Hrn. Treveneuc abzustimmen, welcher lautet: Die Versammlung, indem sie die von der Regierung, um die Freiheit des heiligen Waters zu sichern, getroffenen Vorsichtsmaßregeln billigt und sich vorbehält, eine Entscheidung über spätere und noch unvorherzusehende Thatsachen zu fällen, geht zur Tagesordnung über. Dieser Antrag, welcher das Verhalten der Regierung vollkommen billigt, wurde mit 480 gegen 63 Stimmen genehmigt und die Sitzung aufgehoben.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende amtliche Note: Irrthümlich meldete ein Journal, daß der Papst genöthigt worden sei, Rom zu verlassen. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche empfangen: „Civita-Vecchia, 23. Nov. Rom ist ruhig. Das neue Ministerium hat sein Programm veröffentlicht und die Leitung der Geschäfte übernommen. Hr. Mamiani trifft heute Abend in Rom ein.“

Schweiz.

Bern, d. 29. Novbr. Lange vor Anfang der gestrigen Abend-Sitzung des Ständerathes waren alle für das Publicum bestimmten Plätze dicht gedrängt voll. Die Menge stand bis auf die Straße; denn Jeder hartete mit großer Ungeduld, wie der Ständerath die Bundesrats-Frage entscheiden wer-



de. Einige Mitglieder der Kammer fehlten; es waren nur 37 Botanten anwesend. Der Namensaufruf für die Abstimmung beginnt; die Namen Zürich und Bern werden abwechselnd genannt; auch Luzern hörte man einige Male. Die Abstimmung ist zu Ende; nach einer kleinen Pause wird das Ergebnis bekannt gemacht: für Bern lauten 21, für Zürich 13, für Luzern 13 Stimmen. Auf die Erklärung des Präsidenten: Bern ist Bundesstadt! ertönte lauter Jubel von der Galerie. Der wichtige Bundesbeschluss wurde sofort bekannt und mit Freude begrüßt. Kanonendonner verkündete ihn dem Lande. Abends sollte große Illumination Statt finden, aber die Zeit war zu kurz, und so mußten sich die National- und Stände-Räthe, so wie die Mitglieder des Bundes-Rathes mit einem Fackelzuge und einer glänzenden Serenade begnügen.

Türkei.

Kahira, d. 10. Novbr. In der vergangenen Nacht ist Ibrahim Pascha gestorben. Er hatte sich einige Tage vorher in einem Zustande völliger Bewusstlosigkeit befunden. Eine Stunde nach Mitternacht, am 10., erhob er sich einen Augenblick und gab den Geist auf, so wie er sich wieder niedergelegt. Die Frauen des Harems zogen sich sogleich zurück, ganz in der Stille, und sogleich traten die Ulemas hinzu, die nach einem kurzen Gebete den Leichenwäschern Platz machten. Die Gebete dauerten dann fort bis 11 Uhr, wo die Leiche gehoben und in die Familiengruft Imam Saff gebracht wurde. Das Leichenbegängniß war nicht sowohl einfach, als vielmehr auffallend ärmlich; nur eine geringe Anzahl Truppen waren ausgerückt, und nur wenige Honorationen haben sich dem Zuge anschlossen. Sein Vater empfing die Todesbotschaft mit dem Worte: „Schade“, sprach aber sogleich von anderen Dingen, und zwar irre, wie sonst, ohne sich weiter um seinen Sohn zu kümmern.

Während der Gebete im Harem hatte sich ein Diwan, bestehend aus den einflussreichsten Mitgliedern der Familie, Kiamil, Sherif, Achmed Pascha, ferner Samy, Achmed Menikli und Hassan Pascha, so wie einigen Bey's, im großen Rathssaale versammelt, wo der Beschluss gefasst wurde, den Nachfolger Ibrahim's, Abas Pascha, Mehmed Ali's Enkel, aus Mekka, und Said Pascha, nunmehr Mehmed Ali's ältesten Sohn, herbeizuholen, einstweilen die Geschäfte im Namen des Präsidenten dieses Divans zu betreiben und von allem diesen die hohe Pforte in Kenntniß zu setzen. Dieser Beschluss wurde den General-Konsuln von Oesterreich, Frankreich, England und Rußland schon um zehn Uhr früh durch den ersten Dolmetsch Mehmed Ali's mündlich eröffnet.

Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung scheint wenig Notiz vom Ableben Ibrahim Pascha's zu nehmen; die, welche den Reformator fürchteten, überlassen sich sogar einer gegen die Schicklichkeit verstößenden Freude. Von Abas Pascha spricht man mit Achtung; er wird als verständig, freigebig und Freund der Ordnung geschildert. Er wurde 1811 geboren. Abas hat nur einen Sohn.

Ibrahim Pascha war 1789 geboren und, obgleich von herkulischer Complexion, dennoch stets leidend; er war nie verheirathet. Von drei noch lebenden Sklavinnen hat er drei Söhne; der älteste und der jüngste, Achmed und Ismail Bey, studiren in Paris, der mittlere, Mustapha Bey, studirt in Kahira unter der Leitung eines französischen Pädagogen. Sie erben zu gleichen Theilen sämmtliches Vermögen ihres Vaters, das zu den bedeutendsten im Oriente gezählt wird. Der Verstorbene hat während seiner Verwaltung keinen seiner weitaussehenden Reformpläne ins Werk gesetzt.

Kunstnachricht.

Heute, Dienstag den 5. December,
Versammlung der Singakademie
 in Saale des Kronprinzen Abends Punkt 6 Uhr.
 Geleitet wird: Dr. Elias, Dratorium von Mendelssohn.
Der Vorstand des Musik-Vereins.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 2. December.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$	3 λ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	9 λ
Roggen	— 27	6	1 1 3
Gerste	— 25	—	27 6
Hafer	— 15	—	17 6

Magdeburg, den 2. December. (Nach Wispeln.)

Weizen	36	46 $\frac{1}{2}$	Gerste	22	26 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Roggen	27	30	Hafer	14 $\frac{1}{2}$	17

Nordhausen, den 2. December.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$	bis 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$	Gerste	—	22 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
Roggen	— 28	— 1 2	Hafer	— 14	— 18

Rüböl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
 Leinöl, der Centner 11 $\frac{1}{2}$.

Quedlinburg, den 29. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	34	40 $\frac{1}{2}$	Gerste	20	23 $\frac{1}{2}$
Roggen	26	29	Hafer	14	16

Raffinirtes Rüböl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
 Rüböl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$.
 Leinöl, der Centner 11 $\frac{1}{2}$.

Leipzig, den 30. November.

(Nach Dresdener Scheffeln.)

Weizen	4 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$	Ngr. bis 4 $\frac{1}{2}$ 10 N.r.
Roggen	2 5	2 7 $\frac{1}{2}$
Gerste	1 27 $\frac{1}{2}$	2 —
Hafer	1 2 $\frac{1}{2}$	5
Erbsen	2 25	3 —
Krapfsaat	6 10	—
W.-Rübjen	6 7 $\frac{1}{2}$	—
S.-Rübjen	4 22 $\frac{1}{2}$	—
Serein. Rüböl	13 22 $\frac{1}{2}$	—

Wasserstand der Saale bei Halle

am 3. December Abends 6 Uhr am Unterpiegel 8 Fuß 8 Zoll.
 am 4. December Morgens 6 Uhr am Unterpiegel 8 Fuß 6 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3 bis 4. December.

- Im Kronprinzen:** Hr. Pictit. Graf v. Hohensthal u. Dresden. Frau G. Äfin v. Hohensthal a. Leipzig. Hr. Kanorath v. Krozig a. Hohen-Exleben. Hr. Sep. Reg.-Rath v. Sedewitz a. Rostsch. Frau Rittergutsbes. v. Blüthenheim a. Ditzau. Hr. Prem.-Leut. Frhr. v. Voerstein a. Raumburg. Hr. Hofmarschall v. Rangra a. Ludwigsst. Frau Pictit. v. Forst a. Oesden. Die Oeca. Kaap. Eckardt a. Gotha, Stammer a. Braunschweig.
- Stadt Zürich:** Hr. Deton. Wendenburg a. H. verstorben. Hr. Amtm. Meil a. Bucha. Hr. Pictit. Vogel a. Hannover. Die Oeca. Kauf. Beschus u. Gilbert a. Bremen, Bauer a. Pforzheim, Gjemnig a. Barnea, Schupard a. Leipzig, voll: a. Bremen.
- Goldener Ring:** Die Oeca. Kauf. Lick a. Stettin, Schwarz a. Magdeburg. Hr. Mühlens. Krause u. Hr. Deton. Heanig a. Kleincaden.
- Goldene Löwen:** Hr. Rittergutsbes. Eymenheim a. Dülldorf. Die Oeca. Kauf. Krause u. Gem. a. Eibenstock, Hoffmann a. Bernburg, Werner a. Leipzig, Winte a. Breslau.
- Stadt Hamburg:** Die Oeca. Kauf. Schlick a. Rixdorf, Hasper a. Braunschweig, Kohl Müller a. Bremen. Hr. Assessor Schuster a. Ezeburg. Hr. Satsbes. Kranz a. Danzig.
- Schwarze Bär:** Hr. Satsbes. Simon a. Münster. Hr. Kaufm. Lange a. Magdeburg. Hr. Deton. Geier a. Ilmenau. Hr. Pictit. Moritz a. E. langen.
- Zur Eisenbahn:** Die Oeca. Kauf. v. Majus a. Frankfurt, Schaper a. Göln, Polenzky a. Petersburg, Grün a. Berlin, Beyer a. Danzig.

Direct von Straßburg empfang ich so eben:

Schweinskopf, farcirt, Wildschweinskopf, desgleichen, Gänseleberwurst, reichlich mit Trüffeln, Gänseleber-Pasteten, desgl., welche ich zu möglichst billigen Preisen erlasse und zu geneigter Abnahme empfehle. Ferd. Eppner.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) in Halle, wie in allen Buchhandlungen ist zu haben: Punktir-Buch, oder des Zufalls Antwort auf eine Frage. Ein Scherz für Alt und Jung zur Erheiterung froher Gesellschaften. 3te Aufl. trosch. 1 1/2 Jg.

Bekanntmachung. Am Freitag den 8. December 1848 sollen Vormittags um 10 Uhr 24 Stück Pappeln an der verlassenen Strecke der Berlin-Casseler Chaussee zwischen hier und Passendorf und Nachmittags um 2 Uhr 21 Pappeln an der Berlin-Casseler Chaussee bei Granau und an der Pöcherbener Kohlenstraße öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und mit der Bedingung ungeschämter Wegschaffung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Halle, den 2. December 1848. Der W. gebaumteister Steubener.

3 bei übercomplete Ackerpferde sind zu verkaufen bei Rudloff in Silbitz.

Zwei neumilchende Kühe nebst Kälber verkauft B. v. Eberstein in Schiepzig.

Ein Buchbinder, 2 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen bei Rühl in Pritschöna.

Commissions-Verkauf. Gesundheits-Haarsohlen empfehle ich zum Fabrikpreis und gebe Weiterverkäufern noch einen ansehnlichen Rabatt. Friedrich Arnold am Markt.

Bruchbandagen ohne Schnelthemen verfertigt der approb. Bandagist Steuer, gr. Steinstr. Nr. 160.

Astrallampen-Dochte, vorzüglich brennend; Puppenstrümpfe; Glace-Handschuhe, um damit zu räumen, unter dem Fabrikpreis bei Pohlmann am Roland.

Fette Kbhühner sind stets zu haben beim R. v. r. f. r. Christoph Meinhardt jun. in Plessau.

Magdeb. Sauerkohl mit Apfeln empf. hlt Carl Kramm.

Eine in gutem Stande, in vier Federn hängende, leichte, einspannige Droschke ist zu verkaufen und zu erfragen beim Sattlermeister Herrn Schmelzer in Jesnitz unweit Dessau.

Donnerstag den 7. d. M. Mittags 12 Uhr sollen in Gutenberg 25 Stück Schafe, meist Hammel, und 2 Hunde von dem verstorbenen Gutmann Gorike meistbietend verkauft werden. Der Schulze.

4000, 2000, 1500, 600, 400, 300 Pf sind auszuliehen durch den Actuar Dancker, Schmeerstraße Nr. 480.

Taubstumm-Anstalt. In November c. sind obiger Anstalt aus dem Regierungsbezirk Merseburg folgende freiwillige Beiträge ganzer Gemeinden zugegangen: Von den Parochien Groß-Lissa 3 Rp 13 Jg 6 R. Saaleck 1 Rp 15 Jg. Steigra 1 Rp 17 Jg 5 R. Neuz 2 Rp 28 Jg 9 R. Rade 1 Rp 6 Jg. Zvettau 6 Rp 2 Jg 6 R. Bilschdorf 1 Rp 15 Jg. Dornen 3 Rp 5 Jg 6 R. Margahna 1 Rp 7 Jg 6 R. Von den Gemeinden Ni mege 3 Rp 20 Jg. Allers- stadt 2 Rp 5 Jg 3 R. Wannungen 3 Rp 11 Jg 9 R. Hohenbucko 1 Rp 19 Jg 9 R. Proßmar 1 Rp 25 Jg 3 R und Elsnig 3 Rp. Außerdem 1 Rp von Hrn. St. aus Hohenklaus und Hrn. Past. B. in Pommern 1 Rp. Dafür unsern innigsten Dank. Kloß.

Das Meubles-Magazin der hiesigen vereinigten Tischlermeister am Markt, ohnweit der Klausstraße, im Kaufmann Riesel'schen Hause belegen, aufs Reichhaltigste ausgestattet, empfiehlt sich dem Wohlwollen eines hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlichst.

Verkauf. Ein Landmann ist willens, seine Besitzung, bestehend in: Haus, Hof, Scheune, Stallung, Garten, 25 Morgen sehr gutem Feld, allen Vorräthen in der Scheune nebst Futter, 3 Kühen und Inventarium, für den festen Preis von 2700 Rp Alters halber zu verkaufen. Auch kann ein Theil daran stehen bleiben. Herr J. G. Schumacher in Schaafstedt ist bereit, das Nähere darüber mitzutheilen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Am 26. November früh um 8 Uhr verschied nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Gutsbesitzer Joh. Aug. Trautmann zu Landsberg, in einem Alter von 56 Jahren 2 Monaten. Dieser schwere und für uns unerseßliche Verlust traf uns Alle noch viel zu früh, und wird Jeder, der den Verewigten kannte, uns sein stills Beileid nicht versagen. Theilnehmenden Freunden, nah und fern, widmen diese traurige Nachricht Landsberg und Merseburg. die Hinterbliebenen. Caroline verw. Trautmann. Friedr. Trautmann. Henriette Schulze geb. Trautmann. Heinr. Schulze, als Schwiegersohn.

Ext wählt: 4. Dec fette d daß d des 12 1/2 der K ruhige gehabt treiben man landes rechten dings unter renom mehr Repul dem h wohl nur f war d ten „ namer Krone eigent durch vorge jedoch endlic erlaub gefehn einige mit s schwer heiten Volk's sterkir unfer Halle abgef heit u empfa vielen hatte Mein kein nun

Deutschland.

Halle, d. 4. December. Am heutigen Tage wurden gewählt:

- Zu Stadtverordneten:
Herr Rentier Degenkolbe,
= Lederhändler Friedrich I.
Zu Stellvertretern:
Herr Kupferschmidt Keil,
= Kaufmann Pohlitz.

Ein Extrablatt zur »Deutschen Allgemeinen Zeitung« vom 4. December enthält Folgendes:

Leipzig, d. 4. December. Soeben erhalten wir pr. Estafette die Nachricht von Prag vom 2. December Nachts 12 Uhr, daß der Kaiser an diesem Tage früh in Olmütz zu Gunsten des Erzherzogs Franz Joseph abdicirt hat, und 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts in Prag zu allgemeinem Erstaunen sammt der Kaiserin eingetroffen ist.

Reiße, d. 2. Decbr. (Privatmittheilung.) Unsere sonst so ruhige Stadt hat in der letzten Zeit auch ihre Bewegungen gehabt, wenn auch nicht in der Weise, wie man sich nach übertriebenden Gerüchten auswärtig davon erzählt. Im Ganzen ist man hier mit Besonnenheit den Bewegungen unseres Vaterlandes gefolgt und die eigentliche Umsturzpartei hat hier nie so rechten Boden gefunden. Die Nähe von Altenburg hatte allerdings einigen Einfluß auf gewisse Kreise unserer Bevölkerung, unter welchen Viele zu finden waren, die sich wohlgefällig in renommtischer Weise den Republikanern zuzählten, ohne nur mehr als die allergrößten und oberflächlichsten Begriffe von Republik zu haben. Diese Leute fanden denn vorzugsweise in dem hiesigen „Vaterlandsvereine“ ihre Rechnung, welcher wohl gegen 600 Mitglieder zählte und seine Versammlungen nur für ausgenommene Mitglieder öffnete. Seit einiger Zeit war dieser Vaterlandsverein ziemlich identisch mit dem sogenannten „Bürgerverein“, der öffentliche Versammlungen hielt, die namentlich seit dem Konflikte der Nationalversammlung mit der Krone sehr besucht und zuweilen etwas stürmisch wurden. Die eigentlichen besitzenden ruhigen Bürger hielten sich davon fast durchweg fern, was vielleicht zu beklagen ist. Manches mag hier vorgekommen sein, was ungehörig und bedenklich war, ohne jedoch eigentlich die Stimmung der Stadt zu bezeichnen. Als endlich die Bürgerversammlung anfing, sich Extravaganzen zu erlauben, königliche Kassen in Beschlag zu nehmen beschloß und gesetzwidrige Anträge zu stellen, wurde allerdings der Anarchie einiger Vorschub geleistet, welche unsere Behörden zuletzt auch mit Hülfe der Alles aufbietenden Bürgerwehr wohl schwerlich zu dämpfen im Stande gewesen wären. Die Einzelheiten gehören nicht hierher. Jedenfalls gereicht aber eine Volksversammlung, wie sie am 19. Novbr. in der hiesigen Klosterkirche auf Veranstaltung des Vaterlandsvereins stattfand, unserer Stadt nicht zur Ehre. Einige fremde Redner aus Halle, Altenburg, Pegau u. s. w. unterstützten die hiesigen durch abgeschmackte und unsinnige Tiraden über Fürsten, Volk, Freiheit u. s. w., so daß selbst einfache Landleute wahrhaften Ekel empfanden vor dem Schuz, der sich ihnen hier darbot.

Die Steuerverweigerung in Berlin wurde zwar hier mit vielem Beifall und auch praktischen Versuchen aufgenommen, hatte aber bald einen merklichen Umschwung der öffentlichen Meinung zur Folge, die sich dem Rumpfparlament in Berlin keineswegs mehr so günstig zeigte, als früher.

Wahrscheinlich in Folge erwähnter Extravaganzen rückte nun am 30. Novbr. General-Major v. Schack mit einem Ba-

taillon Infanterie, Cavallerie und 4 Stück Geschützen hier ein. Der hier besonders bekannten Leutseligkeit jenes wackern Generals gelang es, in Gemeinschaft mit einem Regierungskommissär v. Kampz unter Zuziehung der Behörden, wirksame Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe und der Geseßlichkeit zu treffen. Die Untersuchung wegen der früheren Ausschreitungen sollte beginnen.

Da ertönt heute Mittag plötzlich das Lärmsignal. Die Soldaten stehen auf ihren Sammelplätzen; das Volk strömt in aufgeregtem Zustande zusammen; Alles in größter Bestürzung. Man hatte die Vernehmung, resp. die Verhaftung des Kaufmanns Fischmeyer, des Webers Urban und des Schreibers Porcht vollzogen. Das Militair fand dabei Widerstand, mußte umfassende Maßregeln ergreifen, wobei Kolbenstöße und auch leichte Verletzungen durch Bajonnettschläge vorgekommen sein mögen. Wer Zeit am Sonnabend Mittag sah, hatte das Bild einer höchst bedenklich aufgeregten Stadt. Das Militair zeigte den vielfachen Schmähungen von Seiten des Volkes gegenüber rühmliche Besonnenheit und Geduld. Am Abende war die Ruhe scheinbar wieder hergestellt, nachdem strenge Bestimmungen über Zusammenrottungen, Besuch der Schenklokale u. s. w. getroffen waren. Die Soldaten waren in den Sälen der Gasthöfe conquiret. Der Zustand war wirklich bedrohlich und zeigte deutlich, wie viel Zündstoff in einer aufgeregten und irgeleiteten Menge liegt. Was die Person des dabei beteiligten Kaufmanns Fischmeyer betrifft, so ist von ihm hier bekannt, daß er nach seiner phantastischen Auffassungsweise für Republik schwärmte und sprach, neulich am Demokratencongreß in Berlin Theil nahm und hier die Rolle eines, wenn auch nicht begabten, aber doch beliebten Volksführers spielte. Die beiden Uebrigen sollen gleichfalls viel dummes Zeug gesprochen haben; ob es wirklich aufreizender verbrecherischer Natur war, muß die Untersuchung lehren. Öffentlich stellt sich heraus, daß jenen Leuten eine größere Bedeutung beigelegt wurde, als ihnen wirklich zukommt. Nöthig ist es aber, daß hierorts durchgreifende Maßregeln zur Sicherung der Ruhe und Ordnung getroffen werden. Die hiesigen Landwehrlaute haben sich, wenn auch acht Tage später, sämmtlich gestellt.

General v. Schack, der bereits wieder abgereist war, ist nach Ausbruch der Unruhen schleunig zurückgerufen, und hofentlich werden die noch weiter nöthigen Maßregeln ohne ernste Konflikte ausgeführt. Die hiesige Bürgerwehr ist zwar nicht aufgelöst worden, hat sich aber verpflichtet, erst auf Requisition des Stadtcommandanten, eines Majors vom 19. Infanterie-Regiment, einzuschreiten.

Wien, d. 29. Nov. Nach den heutigen Ungarischen Grenzberichten aus Kittse und selbst aus Preßburg von vorgestern hatte sich im dortigen Stand der Dinge nichts verändert. Die durch Reisende aus Ungarn gemeldete Nachricht von einem am 26. erfolgten Uebergange Magyarischer Truppen in Massen, hat sich bis heute nicht bestätigt, da hierüber nichts Amtliches veröffentlicht wurde.

Wien, d. 30. Nov. Mit Ende dieser Woche sollen die Operationen gegen Ungarn wirklich beginnen und Fürst Windischgrätz sowohl als Ban Jellachich sich zu diesem Zwecke zur Armee begeben. Der Grund der eingetretenen Verzögerung liegt darin, daß man mit der nöthigen Approvisionirung der Armee noch nicht gänzlich zu Stande gekommen und bei den Maßregeln, welche ungarischerseits getroffen wurden, um so vorsichtiger zu Werke gehen muß. Auch soll es Bedenken erregt haben, Preßburg, das stark besetzt erscheint, zum nächsten Angriffsziel auszuersuchen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Nov. Die Times spricht sich beifällig über den Entschluß General Cavaignac's aus, zum Schutze des Papstes zu interveniren, und hofft, daß ein Theil der jetzt vor Neapel stationirten englischen Flotte bereits nach Civitavecchia unterwegs sei, um mit der französischen Expedition zu cooperiren und nöthigenfalls die commerciellen Interessen Englands zu schützen. Die von den Franzosen in Civitavecchia eingenommene Stellung werde wahrscheinlich die Bewegungen des linken Flügels der österreichischen Armee bestimmen, welche sich vielleicht durch den Zustand der Legationen veranlaßt sehen dürfte, ihre Operationen über den Po auszudehnen, da eine neue Kriegserklärung gegen Oesterreich eine sehr wahrscheinliche Folge des revolutionären Ausbruchs sein werde. Ein Zustand, wie er jetzt in Italien herrsche, sei unerträglich. Er bedrohe jede Regierung Italiens in ihrem Bestehen; er vernichte, was die constitutionelle Sache bereits gewonnen; er könne den Papst abermals als Flüchtling nach einem andern Aignon oder Fontainebleau treiben, und es liege im gemeinschaftlichen Interesse von Frankreich, England, Oesterreich und Neapel, die Anarchie wieder in die Bahn legitimer Volkrechte zu lenken.

Literarisches.

Der soeben bei J. J. Weber in Leipzig erschienene **Illustrirte Kalender für 1849.** Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. hoch 4. Preis 1 Rthl.

zeichnet sich eben so sehr durch elegante Ausstattung wie durch Reichhaltigkeit des Inhalts aus. Das ganze Inhaltsverzeichnis hier wieder zu geben, gestattet uns der Raum nicht; wir ziehen daher nur kürzlich aus: Jahreskalender; Geschichtskalender (die Bewegungen in Deutschland); Fürstkalender; Staatskalender; Kirchen- und Schulkalender; Militär-Kalender; landwirthschaftlicher Kalender; Handels- und Gewerbs-Kalender; Haus- und Frauen-Kalender; Reise- und Auswanderungs-Kalender; Kunst- und Musik-Kalender; Unterhaltungs-Kalender. — 226 saubere Abbildungen und Bignetten schmücken denselben, und das Titelbild: das vorzüglich getroffene Portrait des Erzherzog-Neichsverwesers in Bronze — gereicht ihm zur besonderen Zierde. Wir wünschen dem illustrierten Kalender die wohlverdiente weiteste Verbreitung in allen Kreisen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß, mit Genehmigung der vorgesezten höhern Behörden, alle fremden Verkäufer von dem hiesigen Weihnachtsmarkte ausgeschlossen sein sollen. Magdeburg, den 2. December 1848.

Der Magistrat. Behrens.

Bekanntmachung.

Der Kleiderhändler Philipp Saab zu Merseburg ist wegen der in diesem Blatte unterm 25. Mai d. J. mir zugefügten Beleidigungen durch Erkenntniß des königlichen Land- und Stadtgerichts zu Merseburg vom 7. November d. J. mit 40 Thlr. Geld, eventualiter 6 Wochen Gefängniß bestraft und ich für berechtigt erachtet worden, dieses Erkenntniß zu veröffentlichen.

Merseburg, den 3. December 1848.

Pfotenhauer, D.-L.-G.-Referendar.

An Herrn Brause.

O Schwittersdorfer Michel,
Wie geht's im Kopf Dir um,
Von Link und Recht und Dumm!
Das Recht Dir nicht behagt,
— Du selber hast's gesagt —
Behalt das Linke denn und Dumme
Zu Deinem Sonder-Eigenthume.

Als das in der Beilage zur vorigen Nummer des Couriers S. 11 bezeichnete „ein Mitglied der Juristen-Fakultät“ bemerke ich — so ungern ich auch Mittheilungen über das im Generalconcil Verhandelte in die Tagesblätter übergehen sehe —, daß meine Aeußerung nur durch ein Mißverständnis, so wie dort geschehen ist, hat aufgefaßt werden können. Ich sprach mich vielmehr im Wesentlichen dahin aus, „daß die rein juristische Stellung der Universität sich freilich auf die Aufgabe des wissenschaftlichen Unterrichts beschränke; daß aber die akademischen Lehrer zugleich eine sittliche Genossenschaft bildeten, in welcher sich nothwendig vorwaltend gemeinsame Ueberzeugungen über die höchsten Fragen der Zeit entwickeln müßten, und daß sie solche Ueberzeugung bei außerordentlichem Anlaß auszusprechen um so mehr berufen sei, als vielfache, gleichfalls nicht politische, Körperschaften mit ihrem Beispiele vorangegangen seien.“

Halle, den 3. December 1848.

Witte, Professor des Rechts.

In der zweiten Beilage der Magdeburger Zeitung Nr. 278 findet sich eine Adresse an die hohe National-Versammlung d. d. Gersstädt, den 20. November, unter deren Unterschriften auch die Mitglieder der Gemeinde Thlewitz aufgeführt sind. Wir erklären diesen Mißbrauch unserer Namensunterschrift, als eine unverschämte Lüge, und geben den Führern jener Volksversammlung, von welcher die fragliche Adresse ausgegangen, den wohlmeinenden Rath, sich lieber um ihre Aemter zu bekümmern, als die Namen ruhiger Dorfseiner, die sich niemals vom Geseß und König haben abwenden lassen, zu mißbrauchen und in öffentlichen Blättern herum zutragen.

Die sämmtlichen Glieder der Gemeinde Thlewitz.

Bitte um Belehrung.

Das Publikum findet in dem Briefe des Herrn Prediger Hildenhagen zu Queß an seine liebe Frau den Sturz des Königthums angedeutet und nennt einen **Jeden**, der dazu beizutragen, resp. den Glanz des Hauses Hohenzollern auszulöschen gesonnen ist, auf gut deutsch einen —

Hochverrätther. — Wollen uns nicht die Herren Kirchväter und Richter, auch im Namen der ganzen Gemeinde zu Queß u. s. w., gefälligst sagen: was sie in demselben gefunden haben?

D.

F...r.

Erklärung.

(Aus dem Bitterfelder Kreisblatte.)

Im 34. Stück d. Bl. findet sich mit der Relation über die Volks-Versammlung am 15. d. Mts., ein Privatbrief des Abgeordneten Hildenhagen abgedruckt. Dieser vertrauliche, durch Andere mitgetheilte Brief war im ersten heiligen Eifer indiscreter Weise öffentlich vorgelesen und, ohne auf die bloßen Thatsachen sich zu beschränken, auf allgemeines Verlangen abgedruckt worden.

Es liegt auf der Hand, daß Herr Hildenhagen keine Ahnung von dieser Veröffentlichung haben konnte. Mehrere in diesem Briefe vorkommende Stellen sind offenbar bei der Flüchtigkeit desselben ohne Wahl der Worte niedergeschrieben, und drücken keineswegs die Gesinnung aus, welche eine ihm feindliche Partei und deren gedankenlose Nachtreter darin zu finden wissen, um ihren Haß und ihren Geiser über diesen Mann auszuschütten.

Unser hochverehrter Abgeordneter Hildenhagen steht durch seinen vortrefflichen Charakter, seine reine Sittlichkeit und

sein herrliches Gemüth viel zu erhaben da, um irgend einer Rechtfertigung zu bedürfen.

„Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
An denen die Wespen nagen.“

Hildenhagen, den wir nur als einen treuen Anhänger des Hauses Hohenzollern, aber auch als unerschrockenen Vertheidiger der Volksrechte und der Volksfreiheit gegen Absolutismus und Junkerthum kennen, mußte, wie jeder ehrliche Deutsche, dem noch ein Gefühl für Recht und Wahrheit innewohnt, in jenen Stunden auf das Tiefste entrüstet sein, als er sah, daß es einer volksfeindlichen Partei möglich geworden, sich zwischen Fürst und Volk einzudrängen, die heiligsten Banden zu lösen, und die Brandfackel des Bürgerkrieges in das Land zu schleudern, und dies Alles unter dem gleichnerischen Vorgeben, um Gesetz und Ordnung — mit Kanonen und Schwertern! — herzustellen. Sollte ihm in diesen Momenten das Herz nicht bluten?

Wir würden kein Wort verlieren, wenn nicht diese Mücken-
seigende und Kameel-schluckende Partei, die nur versteht
— das Strahlende zu schwärzen

Und das Erhabene in den Staub zu ziehen,
sich bemühten, diesen Brief in die Welt mit großem Geschrei
hinein zu posaunen.

Die von ihr mit großen Lettern herausgehobenen Stellen
lauten:

„Das Militär wankt.“

Das heißt aber doch nichts weiter, als: Es kommt zur
Einsicht, daß man es nicht zu seinem hochherrlichen Beruf der
Vaterlands-Vertheidigung, sondern zu Parteizwecken verwendet.

Wenn H. erklärt:

„die Provinzen müssen sich in heiliger, sittlicher Ent-
rüstung erheben,“

so genügt die Hinweisung auf die hohe Entrüstung, welche
Millionen preussische und deutsche Herzen laut genug zu erken-
nen gegeben haben.

Wenn er sagt:

„Nur noch zwei Tage Ruhe und die Krone hat ver-
loren;“

so sieht wohl jeder Ehrliche, daß hierunter nicht der Träger
der Krone, sondern jene Kamarilla und ihr Schwanz, die
Reaktion gemeint ist, welche es, wie alle Welt weiß, längst
darauf abgesehen hat, Unruhen anzuzetteln und zu nähren,
um ihre schon im voraus gedruckten Plakate und ihre kriegeri-
schen Demonstrationen mitten im Frieden zu rechtfertigen. Aber
diese Kamarilla hat sich schmähdlich verrechnet und ihr Spiel
dennoch verloren. Sie kann nicht zurück, ohne sich selbst auf-
zugeben, sie kann nur auf diesem schrecklichen Wege nothge-
drungen fortschreiten und wird so ihr ruhmloses Ende selbst
herbeiführen.

Wenn H. sagt: „Der Glanz des Hauses Hohenzollern
ist erloschen,“ so ist es eben jene volksfeindliche Junkerpartei,
welche 1806 das Vaterland dem völligen Untergange nahe
brachte und auch jetzt den Glanz der Krone getrübt hat; aber
das Volk wird ihn wieder herstellen, wie es vor 35 Jahren
den Schild Preußens glänzender als je mit seinem Herzblut
hergestellt hat.

Zum Schlusse nur noch wenige Worte:

H. glaubt in seinem reinen Herzen eine unblutige Re-
volution in wenigen Tagen beendet zu sehen. Dies Wörtchen
„unblutig“ ist der Schlüssel zum Verständniß seiner Worte,
aber seine Feinde haben dieses Wörtchen wohlweislich über-
gangen.

Bitterfeld, im November 1848.

Die Freunde und Verehrer des Abgeordneten Hildenhagen.

Constitutioneller Verein des Saal-Kreises.

Beidersee, d. 29. Nov. Die Besprechung der neuesten
Zeitereignisse führte zu einer Mittheilung der Verhandlungen
in der zu Brandenburg am 27. d. M. abgehaltenen 99sten
Sitzung der Nationalversammlung und auf die Rechtsverwah-
rung, welche der Abgeordnete des Kreises, Herr Seydel, mit
mehreren andern Abgeordneten eingelegt hatte. Der Vorstand
ward beauftragt, dem Herrn Abgeordneten die Gründe mitzu-
theilen, aus denen der Verein jene Protestation nicht für be-
gründet halte*).

Eine weitere Besprechung, an welche sich die Vorlesung
eines Briefes des Dr. Haym und ein Eingehen auf den In-
halt des im Courier abgedruckten Briefes des p. Hildenha-
gen knüpfte, führte zu der Ueberzeugung, daß ein Theil der
Nationalversammlung nicht mehr einen wohlberechtigten Kampf
gegen das zeitige Ministerium führe, sondern gegen das Königtum
selbst zu Felde ziehe, und daß daher die Pflicht Aller,
welche am Königtume und dem angestammten Fürstenthume
festhalten wollten, dahin gehe, mit Beiseitsetzung der Antipa-
thien gegen das jetzige Ministerium, dessen baldiges Abtreten
ja überdies eine unabweisliche Nothwendigkeit sei, sich auf Sei-
ten des Königs zu stellen, und diejenigen Parteien zu bekämp-
fen, deren letzter Zweck dahin gehe, denselben entweder ganz
zu beseitigen, oder ihn zu einem bloßen Schattenkönig zu ma-
chen, der nichts als ein willenloser Vollstrecker der Beschlüsse
der allmächtigen National-Berträter sei. B.

*) Das Schreiben des Vorstandes lautet:
Gehrter Herr!

In der heutigen Sitzung unseres Vereins ward die Verwahrung
verlesen, die Sie in Gemeinschaft mit mehreren andern Abgeordneten
unterm 27. d. M. der Nationalversammlung in Brandenburg übergeben
haben. In derselben stellen Sie das Recht der Krone zur Vertagung
und zur Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung wiederholt
in Abrede und erklären, daß Sie in Brandenburg nur erschienen seien,
weil die Fortsetzung der Beratungen in Berlin durch Waffengewalt
unmöglich gemacht worden sei, und Sie es dem Wohle des Vaterlandes
förderlicher erachteten, der Gewalt der Waffen weichend die Rechte
des Volks in dem bisher innegehaltenen Wege des passiven Widerstandes
auf demjenigen Felde weiter wahrzunehmen, welches die Gewalt Ihnen
noch gelassen habe.

Die Mitglieder des Vereins erklärten sich einstimmig mit dieser Ihrer
Ansicht nicht einverstanden, indem dieselben die Bedenken, welche dem
Rechte der Krone zur einseitigen Vertagung und Verlegung des Sitzes
der Nationalversammlung entgegenstehen, für vollständig beseitigt er-
achteten durch die inzwischen erfolgte Entscheidung der Centralgewalten,
welche das diesfallige Recht der Krone anerkannt haben. Sie glauben,
daß diese Entscheidung verbindliche Kraft habe für die Krone sowohl,
wie für die Nationalversammlung, und wie sie bei der Krone die Be-
reitwilligkeit voraussetzen, dem Ausspruche der Centralgewalt gemäß
die Nationalversammlung nach Berlin zurückzuverlegen, sobald sie sich
mit derselben über ein Gesetz zum Schutze der Versammlung vereinigt
haben wird, so glauben sie auch, daß das Land von den Mitgliedern
der Nationalversammlung verlangen könne, daß dieselben mit Beiseite-
setzung ihrer persönlichen Rechtsansichten sich der höhern Entscheidung
fügen und einen jetzt nicht mehr gerechtfertigten passiven Widerstand
aufgeben werden.

Wir sind beauftragt, Ihnen, verehrter Herr, dies mitzutheilen,
und Sie zu ersuchen, die unterm 27. d. Mts. eingelegte Rechtsverwah-
rung fallen zu lassen.

Der uns verheißenen ausführlichen Aeußerung über den Gang der
Dinge und über Ihre Stellung zu den Parteien in der Nationalver-
sammlung, deren Zwiespalt auf eine bedauerliche Art den Frieden des
Landes stört und die Vollendung der Verfassung verzögert, sehen wir
mit Spannung entgegen.

Beidersee, den 29. Nov. 1848.

Der Vorstand des constitutionellen Vereins des Saalkreises.

An

den Abgeordneten des Saalkreises zur preuß. Natio-
nal-Versammlung Herrn Seydel, Schw.
zu Brandenburg.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr beim Röhrenmeister Schaaf hier in Arbeit bin, dem ungeachtet aber immer noch, wie früher, jede Bestellung auf Brunnen- und Pumpen-Arbeit annehme und unter Leitung eines Meisters ausführe.

Klemm,
Brunnen- und Pumpenmacher.
Moriskirchhof Nr. 608.

Wiederholt wird angezeigt, daß die am 29. August c. nach einer Trauung in der Domkirche gefundene Armspange noch bei dem Domkustos Desmann zur Empfangnahme bereit liegt.

Stickerien

zu Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken werden schnell angefertigt Rannische Straße Nr. 498.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste werden alle Galanteriearbeiten pünktlich und sauber angefertigt von A. Hanson, Rannische Straße Nr. 498.

Delikatess-Heringe, 100 St. 2 Sg, empfang frisch Bolke.

Lüneburger u. Elb-Neunaugen (Briden), à St. 9 λ bis 2 Sg, in Schocken billiger, und beste Brabanter Sardellen, à 8 Sg, frisch bei Bolke.

Große und saftreiche Mallaga-Eitronen, à St. 6 u. 8 λ , bei Bolke.

Gustav Rinck, Markt Nr. 736,

empfehlst feinsten Wachsstock, weißen und gelben, Altarlichter, Tafel-, kleine Laternen- und Kinderlichter.

Gustav Rinck

empfehlst Chocoladen aus der Fabrik von Timäus & Jordan, als: Gewürz-Chocoladen, entölten Cacao, sowie auch Suppen-Chocolade, zum Fabrikpreis.

Gustav Rinck

empfehlst seine **Sonigkuchen** Fabrikate in bester Waare und giebt an Wiederverkäufer einen ansehnlichen Rabatt. Auch empfehlst derselbe seine Conditorei-Waaren in bester Auswahl, sowie Chocoladen-Figuren.

Deutsche Flotte.

Die Einnahmen des hiesigen Vereins zur Gründung einer deutschen Flotte sind in fortdauernder erfreulicher Zunahme begriffen; sie belaufen sich seit dem Bericht in Nr. 233 des Hall. Cour. auf folgende Beiträge:

Aus dem Mansfelder Seekreise durch Hrn. Landrath v. Kerffenbrock	65 Rp	7 Sg	11 λ
und nochmals von demselben	31	5	3
Aus dem Quersfurter Kreise durch Hrn. Landrath v. Heildorf	11	8	6
Aus dem Mansfelder Gebirgskreise durch Hrn. Landr. Frh. v. Friesen	39	3	3
Aus dem Liebenwerder Kreise durch Hrn. Landrath Rorscheidt	8	13	—
Durch Herrn Pastor Ludwig in Besenstedt	3	—	—
Von der Gemeinde Lettin durch Hrn. Reinicke	3	—	—
Von Hrn. Dr. Sch.	2	—	—

Summa: 163 Rp 7 Sg 11 λ

Mit Einschluß der früheren Zahlungen ist die Gesamteinnahme bis jetzt 1778 Rp 7 Sg 10 λ

Wir benutzen diese Mittheilung auch zu der Nachricht, daß der Bau unseres gemeinschaftlich mit dem Vereine auf der Insel Rügen unternommenen Kanonenbootes noch nicht begonnen hat, weil die inzwischen bei Lauterbach angefertigten Uebungen der fertigen Boote erst über die zweckmäßigste Bauart Aufschlüsse ertheilen sollten. Nachdem die Entscheidung darüber gefaßt sein wird, werden wir eine genaue Zeichnung des von uns in Bau zu gebenden Kanonenbootes erhalten und dieselbe in Verbindung mit Modellen und Zeichnungen verschiedener Seeschiffe zu einer öffentlichen Ausstellung benutzen. Wir hoffen dadurch das Interesse für unser Unternehmen neu anzuregen und die noch nicht gesicherte Vollendung desselben um so eher zu erzielen.

Halle, den 2. December 1848.

Das Comité des Vereins zur Gründung einer deutschen Flotte.
Burmester. Dönitz. Wagner.

Große Pferde-, Wagen- und Geschirrs-Auction.

Dienstag den 12. d. M. Vormitt. 10 Uhr sollen in der Reitbahn des Herrn Amtmann Heyne, Obersteinthor, hier:

- 4 Stück militair-stomme Reitpferde (5 bis 12 Jahr alt),
 - 10 Stück Wagenpferde (sämmlich Einspanner, 7 bis 13 Jahr alt), ferner:
 - 1 completter Küstwagen mit breiten Rädern, 1 altes Kutschwagengestel le in C-Federn, Sattel, Kummerte, Stielengeschirre u. dgl. m.,
- meißbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt.

Fr. Holsteiner Mustern

empfang in bester Qualität

E. Kramm.

Frische Stralsunder Bratheringe,

à Wall 1¹/₁₂ Rp, à Stück 6 λ , empfehlst

E. Kramm.

Briefpapiere

mit jeden beliebigen Namen zu stempeln bin ich eingerichtet und erlaube zu Anfertigung deren als hübsches, passendes Weihnachtsgeschenk mich bestens empfehlen zu dürfen.

J. G. Grosse.

Ein Dekonom, der seine Lehrzeit beendet und militairfrei ist, sucht eine Stelle. Adressen erbittet man C. F. poste restante Halle.

Fertige Männer- und Frauenhemden, à Stück von 12¹/₂ Sg an bis zu 3 Rp, sind in großer Auswahl vorräthig bei H. Steckner am Markt.

Zwei Rittergüter, das eine mit circa 1000 Morgen Feld, Wiesen und Holz, — Preis 40,000 Rp, — das andere mit circa 600 Morgen Feld und Wiesen, — Preis 50,000 Rp, — so wie noch andere verschiedene Güter, sind zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Pfefferkuchen.

Von dem bekannt schönen Pfefferkuchen hält auch dieses Jahr auf bedeutend großen Vorrath der Bäcker Delling, große Ulrichstraße Nr. 72.

Dünger-auction.

Sonnabend, den 9. Decbr., früh 10 Uhr werden im Gasthof zur goldenen Kugel 12 große Haufen Pf.erdedünger verauctionirt.